

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 135 (1969)
Heft: 11

Artikel: Gefechtsausbildung der Mitrailleure im Ergänzungskurs der Landwehr
Autor: Kaech, T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-45277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Die einzelnen Kompagnien werden so autonom als möglich gemacht, indem sie aus der Stabskompagnie die Motorfahrzeuge mit Motorfahrern und die Übermittlungsgeräte mit Funkern für die ganze Wiederholungskursdauer fest zugeteilt erhalten. Um den Anforderungen der Fachausbildung gerecht zu werden, tauscht man in der Wiederholungskursmitte Motorfahrer und Funker aus. Gesuche um weitere Motorfahrzeuge gehen auf dem Dienstweg zum Bataillonskommandanten und werden dort in der Regel abgelehnt.
- Die Stabskompagnie soll einen möglichst ruhigen Dienstbetrieb haben. Die Abkommandierungen sind auf ein Minimum zu beschränken, so daß genügend Zeit für Waffenausbildung und Fachdienst zur Verfügung steht.
- Die Ausbildung erfolgt meist nicht in den Fachzügen, sondern in den drei Gefechtsformationen: Bataillonskommandoposten (Nachrichtenzug, Funkerzug und Sicherungsdetachment), Bataillonsverteilplatz (Motorfahrerzug, Reparaturzug und Sicherungszug) und Bataillonhilfsstelle (Sanitätszug).
- Zur bessern Lösung der taktischen Aufgaben wird ein besonderer Sicherungszug gebildet, für den jede Kompagnie eine Gruppe zu stellen hat, welche gleichzeitig im Munitionsdienst ausgebildet wird.
- Um die Kompagnie an den gefechtsmäßigen Einsatz zu gewöhnen, wird täglich von 16.00 bis 17.30 Uhr entweder eine Kommandoposten- oder eine Versorgungsübung durchgeführt. Dabei soll im Bataillonskommandoposten die Kommandotätigkeit geschult und auf dem Bataillonsverteilplatz der Versorgungsablauf einexerziert werden. Die Kommandogruppen und die Versorgungspatrouillen der Kompagnie nehmen an diesen täglichen Übungen teil. Die Übungen erfolgen gefechtsmäßig und werden durch Markeure (nicht im Einsatz stehender Teil der Stabskompagnie) belebt, wobei Steigerung des Schwierigkeitsgrades Variationen in den Feindbedrohungen und vor allem häufige Standortwechsel die Beweglichkeit erhöhen. Leiter dieses täglichen Gefechtsexerzierens ist der zugeteilte Hauptmann unter Assistenz von Nachrichtenoffizier und Quartiermeister, während der Stabskompagniekommandant als Führer des Verteilplatzes und der Über-

mittlungsoffizier als Kommandant des Bataillonskommandopostens auftritt.

- Parallel zu diesen Übungen hat der Sanitätsdienst kriegsmäßig zu erfolgen. Die übliche Arztvisite bei den Kompagnien findet nur in Notfällen statt. Die Kompagnien müssen in ihrem Unterkunftsrayon eine Art Verwundetennest einrichten, von dem aus die Versorgungspatrouillen die Kranken auf den Bataillonsverteilplatz bringen und der nahegelegenen Bataillonhilfsstelle zuführen. Diese ist kriegsmäßig eingerichtet und ersetzt das übliche Krankenzimmer.
- Es wäre wünschenswert, jedesmal auch den Versorgungsbetrieb von der ersten zur zweiten Stufe (Divisionsversorgungsraum oder Regimentsdepot) zu spielen. Im nächsten Wiederholungskurs wird ein solcher Versuch mit einem Regimentsdepot durchgeführt.

Selbstverständlich ist die Umwandlung der Stabs Kp von einem friedlichen Magazinerbetrieb zu einer kampfstarken Einheit noch nicht erreicht. Immerhin gelang es, dem Dienstbetrieb einen Teil der hektischen Nervosität zu nehmen, vermehrte Ausbildungszeit zu gewinnen, die Gefechtstechnik zu verbessern und vor allem den Korpsgeist dieses heterogenen Verbandes zu stärken.

7. Schluss

Sollen Gefechtseinsatz und Ausbildung der Stabskompagnie den neuen Anforderungen der Truppenführung angepaßt werden, so braucht es eine Verbesserung von Auswahl und Ausbildung des Stabskompagniekommandanten. Vielleicht könnten auf diesem Posten zur Weiterausbildung vorgesehene Hauptleute eingesetzt werden, die mit Umsicht und Erfahrung an die wohl schwierigste Führungsaufgabe auf Kompagniestufe herantreten würden. Gleichzeitig wäre es notwendig, ein besonderes Reglement «Die Führung der Stabskompagnie» zu schaffen, um die Einheitlichkeit der Ausbildung zu erreichen. Da die «Truppenführung» keine Einzelheiten der Kampfverfahren regelt, sollten die taktisch-technischen Reglemente rasch revidiert, ergänzt und auf die neuen taktischen Grundsätze ausgerichtet werden.

Gefechtsausbildung der Mitrailleur im Ergänzungskurs der Landwehr

(Diese Anleitung ist auch beschränkt verwendbar für den Wiederholungskurs des Auszuges)

Von Lt T. Kaech

I. Allgemeines

Grundlagen

Reglementnummer:

- 53.122 d Das Maschinengewehr 51 (Ausgabe 1968 verlangen)
- 51.19 d Grundsicherung für alle Truppengattungen
Das Sturmgewehr
- 53.105 d Handgranaten und Sprengrohre
- 53.11 d Schießvorschrift für Infanteriewaffen
- 51.18 d Ausbildungsmethodik

Zweck

Anregung und Anleitung zur Gefechtsausbildung der Mitrailleur in etwa 4 Tagen (und mehr) unter Berücksichtigung aller Einsatzmöglichkeiten des Maschinengewehrs (ausgenommen: Maschinengewehr auf Fahrzeugen, auf Schlitten). Beschränkt auf den Einsatz der Mitrailleurgruppe.

Ziel

Die Landwehreinheit darf der Auszugseinheit auf gefechts-technischer Ebene nicht nachstehen. Die Zielsetzung liegt also in der Breite und in der Qualität der Ausbildung: Loslösen von der irrigen und bequemen «Landwehrvorstellung», die Aufgabe der Mitrailleur beschränke sich auf den vorbereiteten Stellungsbezug und auf die Verteidigung. Das Stoffprogramm gemäß Ziffer II läßt sich bei guter Vorbereitung und intensiver Arbeit – wie die Erfahrung aus zwei Landwehrdiensten gezeigt hat – in der ersten Ergänzungskurswoche bewältigen. Schwergewichte können je nach Möglichkeiten in der zweiten Woche gesetzt werden (auch in den Manövern).

Bemerkungen

1. Die Kader wie auch die Soldaten sind zum größten Teil am Maschinengewehr 11 groß geworden. Sind die Mitrailleur jüngeren Jahrganges, so liegt ihre Ausbildungs doch so weit zu-

rück, daß sie wie die Umgeschulten nicht mehr vermögen, die Einsatzmöglichkeiten des Maschinengewehrs in vollem Umfange zu erkennen, und sich dementsprechend zu schulen.

2. Mit der kürzlich erfolgten Umteilung des Mitrailleurzuges zur Füsilierkompanie muß der Kompaniekommandant folgende Punkte realisieren:

- a) Oft ist das Kader der Landwehreinheiten schlecht dotiert. Wo Unteroffiziere fehlen, sind die Mitrailleurguppen für die Ausbildung zu groß und völlig unbeweglich. Für den Einsatz in den Manövern oder im Ernstfall fehlt der qualifizierte Gruppenführer, da der Zug oft aufgeteilt wird. Ohne Offizier ist schlechthin eine gute Ausbildung kaum möglich.
- Bei Mangel an Unteroffizieren sind bewährte Gefreite bereits für den Kadervorkurs aufzubieten und als Gruppenführer im Ergänzungskurs einzusetzen. Kann die Aufbietung nicht auf freiwilliger Basis geschehen, so ist dies zu befehlen und Kompensation vorzusehen. Es lohnt sich!
- Fehlt der Offizier, so ist natürlich ein Unteroffizier an dessen Stelle zu setzen. Dieser ist über alle Pflichten und Rechte des Offiziers zu unterrichten, soweit dies von Nutzen zu sein scheint (zum Beispiel Handgranatenbrevet zur Leitung von Übungen mit scharfen Handgranaten).
- Im Kadervorkurs ist das Kader auf Stufe Bataillon zusammenzuziehen, wenn in dieser oder jener Kompanie der Mitrailleuroffizier fehlt.
- Von Vorteil ist, wenn besonders stellvertretendes Kader vordienstlich Einblick in diese oder in ähnliche Anleitungen und Anregungen nehmen kann.
- Ein guter Ausbildner, sei dies auch ein Gefreiter als Gruppenführer oder ein Unteroffizier als Zugführer, hat nach einer geglückten Ausbildungswoche die natürliche Autorität zur Führung in den Manövern.
- b) Rekognoszieren der Mitrailleurschießplätze.
- Zwei Schießplätze: 200 bis 400 m und 600 bis 1200 m. Im Idealfall beide Plätze in einem vereint.
- Wegen der enormen Feuerkraft des Maschinengewehrs wird der verantwortungsbewußte Übungsleiter dort kein Schießen abhalten, wo die Sicherheitsbestimmungen nicht vollständig eingehalten werden können (Überschießen, Vorbeischießen, aber vor allem: keine gefährdeten Objekte hinter dem Ziel!).
- Bei gewissen Übungen, wie Schießen ab Vorderstütze, ist das Vorbei- und Überschießen nicht erlaubt. Deshalb ist der Kurzdistanz-Schießplatz so zu wählen, daß etwa Häuser und Straßen in einer Übung nicht stören. Also: absolut freies Gelände und guter Kugelfang!
- Es lohnt sich, auch einen entfernten Schießplatz zu berücksichtigen und so ein unfallfreies und reibungsloses Üben zu garantieren. Kompagnieeigene Fahrzeuge einsetzen!
- c) Der Parkdienst der Mitrailleure erfordert mehr Zeit als der Parkdienst der Füsilier: mehr Waffen und Abguren der Munition.
- Mehr Zeit gewähren und Erleichtern des Ein- und Ausrückens mit kompagnieeigenen Fahrzeugen (Haflinger fehlen noch).
- d) Die Munitionszuteilung bereitet immer Schwierigkeiten. Oft wird Munition zurückgeschoben oder dann am letzten Tag sinnlos verknallt, während die Mitrailleure vergeblich versuchen, Ziele in großer Distanz zu vernichten. Dies mit kurzen, «supponierten» Serien. Laut Schießlehre verlangt die Treffererwartung eine bestimmte Serienlänge!
- Die Zuteilung der Munition richtet sich nach den Füsilieren, den Schießtagen, dem Schießprogramm und der Totaldotation.
- Nicht verschossene Munition der Füsilier ist täglich den Mitrailleuren abzugeben, sonst entsteht eine «Dunkelmuni-

tion», die erst beim Rückschub zutage kommt. Die Mitrailleure haben immer zu wenig!

- Es soll keine Munition zurückgeschoben werden. Das letzte Schießen der Mitrailleure am letzten Tag braucht diese Munition. Sie kann noch in letzter Minute auf dem Schießplatz gegurtet werden und wird sinnvoll verschossen! (Abwehrfeuer alles frei.)

e) Der Rapport des Kompaniekommandanten ist so anzusetzen, daß er nicht mit den Schießplatzvorbereitungen kollidiert (siehe II, 4, 5). Sinngemäß behandelt der Rapport Fragen des übernächsten Tages.

3. Auch bei der Arbeit mit älteren Jahrgängen dürfen gewisse psychologische Momente nicht außer acht gelassen werden.

- Mit der Umteilung der Mitrailleure zur Füsilierkompanie steht der Mitrailleur einer anders ausgerüsteten Truppe direkt gegenüber. Ein Vergleich zwischen Sturm- und Maschinengewehr in Feuerkraft fällt zugunsten der Mitrailleure aus. Diese ersichtliche Überlegenheit und die spezielle Kameradschaft – der Mitrailleur hat sie aus der spezifischen Gruppenarbeit – geschickt gepaart, sind eine vortreffliche Motorik für die Führung und die Ausbildung im speziellen. Aber kein «Aufhetzen» gegen die Füsilier. Die Kameradschaft beschränkt sich nicht nur auf den Mitrailleurzug!

II. Arbeitsprogramm

Hinweise

1. Das Arbeitsprogramm hält die Punkte fest, die in einer Zeit von 4 Tagen unbedingt zu schulen sind. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

2. Im Programm ist das Nachexerzieren nicht angeführt. Nachexerzieren ist keine Strafe, sondern ein Weg zum Ziel und gehört deshalb in die Arbeitszeit vor dem Einrücken. Mitrailleure, die das gesteckte Ziel erreicht haben, können speziell weitergebildet werden. Diese spezielle Ausbildung, wie Sturmgewehr-Seriefeuer aus Hüftanschlag, Maschinengewehr aus Hüftanschlag, Verschießen von Gewehrübungsgranaten usw., ist interessant zu gestalten und hat den Charakter der Belohnung. Also: Vor dem Einrücken Zeit reservieren.

3. Aus dem Arbeitsprogramm ist ersichtlich, daß die Reihenfolge der Posten zu berücksichtigen ist.

4. Die Arbeitsvorbereitungen haben am Vortag bis zum Einrücken zu geschehen. Das heißt, daß der Zugführer zu diesem Zeitpunkt das Programm für den nächsten Tag schriftlich fertig vorbereitet hat. So kann unmittelbar nach der Arbeit mit dem Zug der Arbeits- und Schießplatz für den nächsten Tag vorbereitet werden. Das Kader bleibt also im Gelände, während die Mitrailleure für den Parkdienst und den Innendienst einrücken. Eine nachträgliche Waffenkontrolle schließt Mißverständnisse aus!

5. Der Rapport von Zug- und Gruppenführer gehört in das Gelände.

Dieser Rapport beschränkt sich auf folgende Punkte:

a) Besprechung, Kritik und Anregungen als *Nachbereitung* der gesamten Arbeit, soweit nicht schon in Übungsbesprechung erledigt.

b) Besprechung der Arbeit des folgenden Tages. Anlegen der Übungen, Repetieren der dazugehörenden Befehle. Reine Ausbildungsposten, wie Distanzenschätzen, muß der Gruppenführer selbst *schriftlich* vorbereiten, mit Angaben über Methodik, Stoff- und Zeiteinteilung.

c) Der Zugführer gibt den Gruppenführern sein Programm ab, damit sie ihrerseits ihre Arbeit genau vorbereiten können. Differenzen werden nach dem Hauptverlesen bereinigt. Hier das

Fortsetzung Seite 693

Stoff	Bemerkungen	Ziel
Sturmgewehr laden, entladen, Magazinwechsel, Visier stellen.	1. Reglement Sturmgewehr. Besondere Beachtung dem Visierstellen, dem Sichern.	Beherrschung für Einzelgefechtsparcours als Prüfung.
Handgranaten, Manipulation, gefechtsmäßiger Wurf.	2. Reglement Handgranaten. Die Mitrailleur werfen selten. Daher vor dem scharfen Wurf genaue Kontrolle notwendig! Schulen der Rotte. Teamwork!	Schriftliche Kontrolle der Handgranatenausbildung. Richtiges Ansprechen des Wurfes, richtiges Reagieren.
Maschinengewehr auf-, abpacken.	3. Reglement Maschinengewehr. Jeder Handgriff muß sitzen. – Versorgen des Zielfernrohres.	Auf Zeit: 80 Sekunden.
Zielbezeichnung, Zielquittung, Sicherheitsbestimmungen.	4. Reglement Maschinengewehr, Grundsicherung.	Methodik des Gruppenführers. Schnelles Erfassen des Zieles. Rasches Quittieren.
Maschinengewehr: Sechspunktekontrolle, laden, entladen.	5. Reglement Maschinengewehr. Erklären, warum Sechspunktekontrolle.	Auf Zeit: Laden und Entladen 20 Sekunden.
Maschinengewehr zerlegen, Waffenkenntnis, Parkdienststarten.	6. Reglement Maschinengewehr. Jeder kennt die Waffe im Detail, ebenso die Putztasche.	Was geht kaputt? Was kann ich reparieren?
Distanzenschätzen.	7. Reglement Grundsicherung. Später Distanzen ausmessen und Prüfen als Wettbewerb.	Methodik Gruppenführer. Genauigkeit.
Formationen, Aufgaben des einzelnen in der Formation, im Stellungsbezug.	8. Reglement Maschinengewehr. Befehl nach Schema aus Kadervorkurs (siehe III).	Klarer Befehl des Gruppenführers. Jeder kennt jede Charge.
Richtschule, Zielwechsel, Korrekturen.	9. Reglement Maschinengewehr. Auf kleinflächige Geländeziele, gleichzeitige Schulung der Zielbezeichnung und Quittung. Zielwechsel mit Rasten vom Gruppenführer durch Feldstecher ausgemessen.	Genau und schnell.
Zeichnen eines Zielgeländes.	10. Reglement Grundsicherung. Zeichnen erleichtert das eigene Tarnen.	Brauchbare Zeichnung mit Geländetaufe. Ermitteln der Telemeterspezialisten.
Sturmgeehrparcours als Einzelprüfung mit Werfen von Markierhandgranaten.	11. Neben der Ausbildung, vom Zugführer geleitet. So lernt er die Mitrailleur kennen.	Gefechtsmäßige Beherrschung des Sturmgeehrs und der Manipulier-Markierhandgranate.
Sturmgeehr laden, entladen, Gefechtsschmierung, Störung, verschiedene Kontrollen.	12. Reglement Sturmgeehr. Zugskontrolle an Hand des Parcours und anderer Inspektionen.	Sturmgeehr muß in jeder Situation beherrscht werden. Zugskontrolle.
Eventuell: Schulmäßiges Werfen von scharfen Handgranaten.	13. Nur wenn genügend Handgranaten in der Kompanie. Es wirft nur, wer einwandfrei manipuliert, nach schriftlicher Kontrolle.	Sicheres Manipulieren an der scharfen Handgranate.
Maschinengewehr, Lauf- und Verschlußwechsel.	14. Reglement Maschinengewehr. Ausbilden von 1 oder 2 Telemeterspezialisten durch Zugführer.	Auf Zeit: L. 20 Sekunden. V. 45 Sekunden.
Wiederholen der Richtschule, Maschinengewehr: Störung.	15. Reglement Maschinengewehr.	Richtschule mit Periskop und Tarnnetz: erschwerte Bedingung, aber gleiche Leistung.
Maschinengewehr: Richtschule scharf. Drei G-Ziele. Drei Serien zu 5 bis 8 Schuß –200 m.	16. Gewehrjustieren durch Gruppenführer. Das Kader kann zeigen, wie es das Maschinengewehr beherrscht.	Erfüllen der Richtzeit. Diese wird vom Kader aufgestellt.
Einsatz ab Vorderstütze, Schulung und Handhabung trocken.	17. Reglement Maschinengewehr.	Schnelle und richtige Geländewahl.

Stoff	Bemerkungen	Ziel
Einexerzieren, vorbereiteter Stellungsbezug.	18. Reglement Maschinengewehr. Diese Übung ist so anzulegen, daß möglichst viel Stoff repetiert wird. Befehl nach Schema Kadervorkurs. Ablesen lassen!	Richtige Feuer- und Seriewahl im vollständigen Befehl des Gruppenführers. Richtiges Verhalten der Mitrailleure.
Vorderstützschießen auf drei G-Scheiben. Drei Serien zu 5 bis 8 Schuß – 500 m.	19. Erklären der Einsatzmöglichkeit.	Gefechtsmäßiges Verhalten, Treffen, Erfüllen der Richtzeit. Vom Kader aufgestellt.
Gewehre auf große Distanzen einschießen. Eventuell verdecktes Schießen als Demonstration.	20. Reglement Schießvorschrift für Infanteriewaffen, Maschinengewehr. Möglichkeit, in die Schießlehre einzuführen.	Gruppenführer erklärt das Justieren.
Führen mit Zeichen (in aufgesetzter Gasmaske).	21. Reglement Grundschulung. Üben des Vorrückens und des vorbereiteten Stellungsbezuges.	Gute Führung unter erschwerten Bedingungen.
Vorbereiteter Stellungsbezug scharf.	22. Das Treffen gibt Auskunft über das Können der Gruppe. Hat der Gruppenführer alles unternommen, um zum Erfolg zu kommen? Die Übung ist erst nach der Reorganisation abubrechen. Man bezeichne Verwundete und Ausgefallene und verwende Periskop und Gasmaske als Erschwerung bei Wiederholung.	Treffen, Teamwork.
Schulmäßiges Aufstellen der Flabstütze.	23. Reglement Maschinengewehr. Dazu: Organisation der Flieger-Helikopter-Meldung.	Jeder Handgriff sitzt.
Einexerzieren des improvisierten Stellungsbezuges.	24. Reglement Maschinengewehr. Schema vom Kadervorkurs. Keine starren Übungen entwickeln: freie Führung!	Beweglichkeit der Befehlsgebung, Schnelligkeit, aber richtige Feuerwahl.
Schießen ab Flabstütze. Drei große Ziele 200 bis 300 m. 12 bis 15 Schuß Leuchtspur.	25. Realistische Schilderung.	Treffen mit raschem Zielwechsel.
Improvisierter Stellungsbezug.	26. Sicherheit, nicht zu komplizierte Übungen!	Treffen mit allen Waffen. Hat der Gruppenführer die Übersicht?
Kombinierte Übung: Helikopterlandung.	27. Einsatz aller Waffen der Mitrailleurguppe: Sturmgewehr, Handgranaten, Maschinengewehr in allen Einsatzmöglichkeiten. Bestimmen von Sicherheitsorganen als Übungshilfen ist unerlässlich.	Gefechtsmäßiges Verhalten, Treffen mit allen Waffen. Übersicht des Gruppenführers.
Abwehrfeuer alles frei. Scheibengruppen in verschiedenen Distanzen.	28. Reglement Maschinengewehr. Letzte Übung mit «unbeschränktem» Munitionsverbrauch.	Treffen mit kurzen Serien oder lange Serien ins Ziel geführt.
Nachtschießen mit B200.	29. Bei Tag: Aufstellen und Erklären des ganzen Gerätes B200. Wartung und Parkdienste. Einüben des Alarms. Bei Nacht: Aufstellen, Absperren des Zielgebietes, Schießen im Turnus. Vertiefung dieser Ausbildung in den Manövern. B200-Einsatz immer erwägen!	Treffen bei Nacht mit den gegebenen Mitteln. Funktioniert der Alarm?
Sperrfeuer bei Nacht.	30. Reglement Maschinengewehr, Schießvorschrift für Infanteriewaffen.	Ausrechnen des Sperrfeuers durch Zugführer. Alarmorganisation.
Verteidigung.	31. Üben in den Manövern nach Reglement Maschinengewehr und Grundschulung.	Dringlichkeitsstufen!

Muster eines Arbeitsprogramms des Zugführers. Format A 4 quer. Ist zu vervielfältigen, beidseitig verwendbar. Auch für Füsiliere geeignet.

Zug	Kompagnie	Datum				
Posten	Stoff	Ziel	Mat	Mun		
1	Mg laden, entladen	Sicherheit, Alle Mg Zeit		—		
2	Distanzenschätzen	Wettbewer	Telemet.	—		
3						
4						
5						
6						
7						
8						
Zeit	Gruppen				Tätigkeit/Zugführer	Bemerkungen
	Mei.	Mül.	Spa.	Kut.		
7- 8	1	2	3	4	Einzelparcours	
8- 9	4	1	2	3		
9-10	3	4	1	2		
10-11	2	3	4	1		

6. Die Ausbildung erlaubt keine Improvisation. Daher die beinahe pedantischen Vorbereitungen. Auftretende Schwierig-

keiten, wie schlechtes Wetter, geben genug Spielraum, die Improvisation zu üben! (Siehe Programm Seite 691/692.)

III. Der Kadervorkurs

1. Im Kadervorkurs sind folgende Punkte speziell zu üben:

a) Alle Übungen, die einen Befehl des Gruppenführers enthalten oder ein aktives Eingreifen desselben verlangen, zum Beispiel: Formationen, Stellungenbezüge, Feuerleitung usw.

b) Alle Posten, die methodisch oder stofflich Schwierigkeiten bieten, zum Beispiel: Distanzenschätzen, Maschinengewehrmanipulationen. Reglement: Ausbildungsmethodik.

2. Anfertigen von Befehlsbehalten, Schemas. Diese sind auf Karton zu übertragen und im Gefecht zu verwenden!

Schema für: allgemeinen Befehl, Bereitstellungen und Formationen, Stellungenbezüge.

Die Befehle sind zu erarbeiten aus dem Reglement Das Maschinengewehr 51, Ausgabe 1968.

3. Erarbeiten der Sicherheitsbestimmungen.

IV. Schlußbemerkung

Wie man sieht, ist hier nichts Neues angeführt worden. Alles ist bereits bekannt und reglementiert. Neu ist auch nicht die Forderung, die Ausbildung in einem Ausbildungsprogramm festzuhalten und sich vordienstlich damit auseinanderzusetzen. Doch nicht immer kann diese Forderung erfüllt werden. Speziell die Landwehrkader sind aus erwähnten Gründen dieser Forderung nicht immer gewachsen. Hier ein Versuch, der diesen Kadern helfen soll, die ihnen gestellte Aufgabe zu bewältigen.

Jugend und Armee – ein Thema für Heer und Haus

Von Hptm i Gst Andreas Henrici

Vorbemerkung der Redaktion: Die soziopolitische Unrast in unserer Jugend läßt selbstverständlich deren Verhältnis zu Armee und Landesverteidigung nicht unberührt. Da es sich um die Soldaten von morgen handelt, sind die militärisch Verantwortlichen gut beraten, wenn sie sich mit diesem Problem rechtzeitig auseinandersetzen, und wäre es wenigstens, um zu erfahren, wie diese Jugend argumentiert. Deshalb ist der Versuch einer Heeresinheit, ihre Kommandanten mit Jugendvertretern sämtlicher politischen und unpolitischen Schattierungen im Gespräch zusammenzubringen, auch dann als interessantes und anregendes Experiment zu betrachten, wenn er keine schlüssigen Vorstellungen über die Verteilung der Gewichte zu vermitteln vermag. Aus diesen Erwägungen hat die Redaktion um einen Bericht über die Durchführung des H + H-Kurses ersucht und bedankt sich hiermit für die Erlaubnis, denselben ihrem Leserkreis zugänglich machen zu dürfen.

Eine Division der Ostschweiz widmete einen großen Teil ihres diesjährigen H + H-Kurses dem besseren Verständnis für die Probleme der heutigen Jugend. Ausgehend von der Tatsache, daß der H + H-Kurs den einzigen und einzigartigen Anlaß des Jahres bildet, bei dem alle Kommandanten aller Grade der Division versammelt sind, legte der Divisionskommandant besonderen Wert darauf, an dem Kurs auch tatsächlich die wesentlichen geistigen Probleme zur Sprache zu bringen, die sich den Truppenkommandanten heute stellen.

Der erste Teil des Kurses erinnerte, in Anlehnung an den vorjährigen Kurs, an die Anforderungen, die der moderne Abwehrkampf an den einzelnen Wehrmann stellt. Die Arbeiten der Teilnehmer zu diesem Thema wurden durch Film- und Dokumentarberichte von den modernen Kriegsschauplätzen und aus der Periode des passiven Widerstandes in der CSSR ergänzt.

Im zweiten Teil befaßte sich der Kurs mit den jungen Leuten, die heute und morgen die Träger unserer Verteidigung sind und sein werden. Wie sind die physischen und psychischen Voraussetzungen, die sie für den Wehrdienst mitbringen? Nachdem über «die heutige Jugend» so viel gesprochen und geschrieben wird, ohne daß man immer wirklich zu den Quellen vorstößt, wurde im erwähnten Kurs versucht, einmal wirklich «ad fontes» zu gehen, und das hieß, mit den Jungen selber zu reden. Die Kursleitung hatte zu diesem Zweck sechs Gruppen von Mädchen und Burschen im Vorrekutierungsalter zur Teilnahme eingeladen, je zwei Gruppen von Mittelschülern, Berufsschülern und kaufmännischen Lehrlingen. Die Kursteilnehmer bereiteten sich auf die Gespräche mit diesen Gruppen durch ein einleitendes Podiumsgespräch von Fachleuten und durch Erarbeitung der Diskussionsgrundlagen und der Gesprächsführung in kleinen Arbeitsrunden vor. Anschließend erhielten die Kommandanten jedes Regimentes Gelegenheit, während mehrerer Stunden mit zwei verschiedenen Gruppen von Jungen frei zu diskutieren. Der Stil des Gesprächs war natürlich von Regiment zu Regiment sehr verschieden; erfreulich war aber durchwegs, wie gerne und intensiv die Jungen mitmachten. Sie zeigten – ein wahrhafter Vorteil der modernen Mentalität! – keinerlei Scheu oder Hemmungen vor den Offizieren. Sie äußerten ihre Ansichten meistens unverfälscht und frei von der Leber weg und nahmen weder Rücksicht auf herrschende Meinungen noch auf herrschende Anti-Meinungen. Die Offiziere ihrerseits gaben sich Mühe, den Jungen ernsthaft zuzuhören und sie weder zu belächeln noch zu belehren. So erhielt ein hoher Offizier, in Zivil Funktionär einer